Unter **ungewohnten** Bedingungen

Auslandsfamulatur. Im März absolvierten zwei Studentinnen im 10. Semester an der Universität Hamburg eine vierwöchige Famulatur in der Dominikanischen Republik. Da sich ein Auslandssemester im Studium der Zahnmedizin oft nur schwer realisieren lässt und beide jungen Frauen die Motivation verbindet, neue Kulturen kennenzulernen und praktische Erfahrungen im Ausland zu sammeln, suchten sie gezielt nach Alternativen. Ein Erfahrungsbericht.

Autorinnen: Nike Harvey und Laura Smykalla

Während unserer Recherche nach Möglichkeiten wurden wir über den Zahnmedizinischen Austauschdienst (ZAD) auf die Dental International Aid Networking Organization aufmerksam. DIANO e.V. vermittelt Studierende und approbierte Zahnärztinnen und Zahnärzte für humanitäre Einsätze, insbesondere in Ländern wie Haiti, der Dominikanischen Republik, Kuba und Jamaika.

Viel Eigeninitiative und Flexibilität gefragt

Nachdem wir unsere Bewerbungsunterlagen eingereicht hatten, erhielten wir zeitnah eine Zusage und begannen mit der konkreten Planung unseres Einsatzes. Die Vorbereitung umfasste die Organisation der Flüge, den Transport von Spendengepäck – unterstützt durch eine Kooperation mit Condor – sowie die Akquise von Materialspenden. Die Planung erforderte ein hohes Maß an Eigeninitiative und Flexibilität, da viele Abläufe vor Ort nicht vollständig im Voraus planbar waren. Während des gesamten Prozesses wurden wir von DIANO e.V. sowie unserem Ansprechpartner Tobias Bauer unterstützt.

Ein besonderer Dank gilt den zahlreichen Unternehmen sowie privaten Unterstützern, die durch Material- und Geldspenden unseren Einsatz ermöglicht haben. Auch der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) unterstützte uns gezielt mit Materialspenden.

Kommunikation war eine Herausforderung

Wir waren in zwei Einrichtungen im Einsatz, dem Monkey Jungle sowie der Escuela de Amiguitos. Beide Einrichtungen verfolgen das Ziel, insbesondere sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen einen Zugang zu medizinischer und zahnmedizinischer Versorgung zu ermöglichen. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase vor Ort begannen wir mit unserer praktischen Tätigkeit.

Der klinische Alltag unterschied sich in vielerlei Hinsicht von unseren bisherigen Erfahrungen in Deutschland. Neben eingeschränkten materiellen Ressourcen stellte insbesondere die sprachliche Kommunikation eine Herausforderung dar, wodurch viel Improvisation und Anpassungsfähigkeit erforderlich waren. Englisch ist in der Dominikanischen Republik kaum verbreitet,



Laura Smykalla (links) und Nike Harvey



sodass Spanisch eine grundlegende Voraussetzung für Aufklärungsgespräche und die Organisation des Arbeitsalltags darstellt. Gleichzeitig sprach ein Großteil der Patientinnen und Patienten ausschließlich Kreol, da vor allem haitianische Migranten ohne gesicherten Aufenthaltsstatus die Einrichtungen aufsuchen. Dies erschwerte die Kommunikation zusätzlich erheblich.

Hohe Prävalenz fortgeschrittener Karies

Besonders auffällig war die hohe Prävalenz fortgeschrittener Karies bereits bei Kindern und jungen Erwachsenen, die häufig frühzeitig Zahnextraktionen erforderlich machte. Ebenso zeigten sich bei vielen Patienten unbehandelte parodontale Erkrankungen, was vor allem auf den eingeschränkten Zugang zu zahnmedizinischer Versorgung sowie fehlende finanzielle Mittel zurückzuführen ist. Die Durchführung von Zahnextraktionen und direkten Restaurationen ohne die Möglichkeit einer unterstützenden Röntgendiagnostik stellte eine besondere Herausforderung dar. Dies erforderte eine präzise klinische Befunderhebung und schulte unser diagnostisches Urteilsvermögen erheblich.

Die Zusammenarbeit mit dem lokalen Team sowie mit weiteren, zeitweise parallel eingesetzten Studierenden und Zahnärzten war geprägt von gegenseitiger Unterstützung. Ein besonderer Dank gilt zudem den deutschen Zahnärztinnen und Zahnärzten, die uns auch aus der Ferne bei fachlich anspruchsvollen Entscheidungen unterstützten und uns telefonisch beratend zur Seite standen. Hervorheben möchten wir hierbei insbesondere Dr. Thomas Schröder, Isabel Nixdorf sowie Dr. Catarina Zimmermann.

Umfassende Versorgung oft nicht möglich

Bereits zu Beginn unserer Tätigkeit wurde uns das Prinzip vermittelt, sich pro Patient auf eine akute Behandlungsmaßnahme zu konzentrieren. Angesichts der hohen Patientenzahlen und der begrenzten Zeitressourcen war eine umfassende Versorgung einzelner oft nicht möglich.

Neben der klinischen Tätigkeit erhielten wir tiefe Einblicke in die kulturellen und sozialen Lebensbedingungen vor Ort, die unser Verständnis für globale gesundheitliche Ungleichheiten nachhaltig geprägt haben. Besonders eindrücklich war die Begegnung mit einer Patientin, die uns im Zuge einer Antibiotikaversorgung zu sich nach Hause einlud. Sie berichtete vom Tod ihres ersten Mannes infolge einer unbehandelten Infektion durch einen retinierten Weisheitszahn. Wegen fehlender finanzieller Mittel sei eine notwendige Behandlung nicht möglich gewesen. Diese Erzählung hat uns nachhaltig bewegt, da ein solcher Verlauf unter den Bedingungen des deutschen Gesundheitssystems kaum vorstellbar ist.

Fachliche und persönliche Bereicherung

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Famulatur nicht nur eine fachliche, sondern auch eine erhebliche persönliche Bereicherung war. Sie ermöglichte uns, unter ungewohnten Bedingungen zu arbeiten, unsere praktischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und gleichzeitig interkulturelle Kompetenzen zu stärken. Eine Auslandsfamulatur dieser Art ist insbesondere für Studierende geeignet, die Eigeninitiative, Flexibilität und ein Interesse an globaler Gesundheit mitbringen. ■

Lust auf eine Auslandsfamulatur?

Der FVDZ vergibt in Zusammenarbeit mit seinem Kooperationspartner Zahnmedizinischer Austauschdienst (ZAD) Reisekostenzuschüsse. Der ZAD ist ein gemeinnütziger Verein von und für Studierende der Zahnmedizin, die den internationalen Austausch im Studiengang fördern möchten. Seit 1982 ermöglicht der ZAD Auslandseinsätze von Zahnmedizinstudierenden, indem die Reise finanziell unterstützt wird. Wenn du auch Interesse an einem Auslandseinsatz hast, schau auf der Website des ZAD vorbei, dort findest du alle notwendigen Infos zum Antragsprozess:



